Die Bruchkante der grönländischen Eiskappe bei Kangerlussuaq: Vor einem Jahr reichte sie noch bis zum kleinen See hin. tu

GRÖNLAND

Wo das Eis schmilzt

Ein Ausflug auf den grössten Gletscher der Welt verschlägt noch den abgebrühtesten Outdooraktivisten den Atem. Doch Grönland, eine Insel fast so gross wie Südamerika, hat mehr zu bieten als Eis und Extremsport. Die Klimaforschung zum Beispiel, die global interessiert. Aber auch Kultur, ganz lokal.

Vom Nordlicht inspiriert: Haus der Kultur in Nuuk. zvg

Skulptur zu Kaassassuk-Mythos. tu

Der Himmel ist klar, die Maschine fliegt tief. Fast meint man, das riesige Urtier berühren zu können, das da unten liegt – seinen schrundigen Gletscherrücken, grau, blau und schwarz. Das grönländische Inlandeis ist alles andere als eine glatte, weisse Haut. Es bedeckt über 80 Prozent der Fläche von Kalaallit Nunaat, dem «Land der Menschen», wie Grönland auf Grönländisch heisst. Die mit Schnalzlauten durchsetzte Sprache brandet durchs Flugzeug, die Stewardess, eine dunkelhäutige Inuit mit blauen Augen, verteilt grosszügig Bier, Wein und Schnäpse – die Passagiere freuen sich, nach Hause zu kommen.

Land der Menschen? Wer von Osten her quer über den arktischen Inselkontinent nach Kangerlussuaq fliegt, kann auch bei besten Sichtverhältnissen nirgendwo Spuren menschlichen Lebens ausmachen. Die 57 000 Seelen starke Bevölkerung lebt an den schmalen Streifen der eisfreien Küste, hauptsächlich im Westen. Dort liegen Orte wie Qaanaaq, wo 1921 der dänische Polarforscher Knud Rasmussen auf seiner berühmten «Thule-Fahrt» mit den Inuit zusammentraf. Dort liegt Ilulissat in der Diskobucht, wo grosse Brocken Inlandeis abbrechen und als skulpturale Eisberge ins Meer hinaustreiben; im Mai dieses Jahres fanden dort erste internationale Verhandlungen zur Ausbeutung der Bodenschätze im Bereich des abschmelzenden Nordpols statt. Etwas weiter südlich, knapp unter dem Polarkreis, liegt auch die Hauptstadt Nuuk.

Das Eis hat viele Namen

Zuerst aber Kangerlussuaq, der einzige Ort auf der Insel, an dem grössere Maschinen der Air Greenland landen können. Es ist eine ehemalige Militärbasis, die die Amerikaner den Grönländern 1989 für einen Dollar überlassen haben. Tritt man aus dem Flughafengebäude, das zugleich auch ein Hotel ist, ins Freie, gibt es da nichts als ein paar nüchterne Behausungen in Stahlcontainern, rundum nur Steine und Staub. Gern verlässt man den Ort im Jeep, um zur Bruchkante des nahen Inlandeises zu gelangen. Der alte Ole befährt die schlaglochreiche Piste schon lange und gibt gruslige Storys von verschollenen US-Soldaten zum Besten. Nini, die junge Reiseführerin, steuert nicht minder wüste Geistergeschichten bei. Daran gewöhnt man sich schnell in Grönland – an moderne Mythen, in denen die schamanistische Kultur nachklingt.

Bald lecken rechts der Piste erste Gletscherzungen den reissenden Schmelzwasserflüssen nach, links an den struppigen Hängen flieht ab und zu ein Moschusochse mit schlingernden Zotteln vor dem Motorenlärm in die Höhe, duckt sich ein kleiner Polarfuchs, steht ein Rentier starr vor Schreck. Dann öffnet sich das Tal, und das «ewige» Eis türmt sich vor den staunenden Besuchern auf, bis zu 80 Meter hoch. Ole findet die Stelle, an der man hochkraxeln und oben ein paar Schritte machen kann. Mit einem Taschentuch wischt er Dreck von einem grossen Brocken, darunter erscheint eine tiefschwarze Fläche, glatt und glänzend wie Glas. Sermersuaq, das Inlandeis. Sikorsuit: massives Eis. Kassoq: blaues Eis. Die Grönländer haben viele Namen für das Einzige, was es in ihrem Land in Hülle und Fülle gibt.

Zurück beim Jeep: Ein zweiter Wagen steht da, der Chef des Tourismusbüros von Kangerlussuaq persönlich ist hergefahren, um zwei Deutsche abzuholen, die das Inlandeis in 35 Tagen überquert haben – auf Ski. Sie strahlen aus rot verbrannten Köpfen um die Wette, mit irgendwie irrem Blick. Grönland lockt mit den letzten echten Abenteuern. Und seit Wissenschaftler aus der ganzen Welt auf der grönländischen Eiskappe Klimaforschung betreiben, ist vielen Outdooraktivisten klar geworden, dass sie sich beeilen müssen, wenn sie die Arktis noch arktisch erleben wollen.

Kultur treibt üppig Blüten

Was hingegen kaum jemand weiss: Das wilde Grönland ist auch kultiviert. Überall dort, wo das Eis im Sommer schmilzt und Siedlungen langsam, aber stetig wachsen, treibt die Kultur erstaunlich üppig Blüten. In Nuuk zum Beispiel. Mit einer kleinen Propellermaschine gelangt man von Kangerlussuaq in gut einer Stunde dorthin. Nach den Gletschern wartet auch die Hauptstadt mit eindrücklicher Architektur auf: Die neue Universität sieht aus wie ein Lehrstück für Design; Katuaq, das Haus der Kultur, schwingt sich wie ein Nordlicht durchs Zentrum der kleinen Kapitale. Hier gibt es eine grosse Bühne für die vielen einheimischen Chöre und Bands (s. diese Zeitung vom 9.7. sowie Espace.ch/groenlandpop), für Tanz- und Theatergruppen. Hier treten Grössen wie Björk auf, arbeiten Künstler in Ateliers. Hier befindet sich das einzige Kino des Landes – «Indiana Jones IV» ist in Nuuk gleichzeitig gestartet wie überall sonst.

Wie Kaassassuk, der Waisenknabe aus dem alten grönländischen Mythos, will sich das Land endgültig von seiner kolonialen Ziehmutter Dänemark lösen und seinen Platz in der Welt selber finden. Dabei spielt die Kultur eine wichtige Rolle, die lokale und die globale. Massentourismus wird es in Grönland wohl nie geben, aber vielleicht Reisende wie einst Knud Rasmussen – beeindruckt von der übermächtigen Natur, aber auch von der vitalen Kultur, die das kleine Volk ihr entgegensetzt.

Tina Uhlmann

Schneemobil und Trommeltänzer in tropischer Zukunft: Vision eines grönländischen Fotokünstlers angesichts des Klimawandels. tu

LITERATUR

Geschichten vom Rand der Welt

Freddy Langer, Hrsg.: «Grönland – ein Reiselesebuch». Ellert & Richter, 160 S.
Knud Rasmussen: «Tagebuch der Thule-Fahrt». Unionsverlag, 320 S.
Jørn Riel: «Nicht alle Eisbären halten Winterschlaf». Roman. Unionsverlag, 272 S.
Sabine Barth: «Grönland». Reiseführer. Dumont-Reiseverlag, 288 S.
Manfred Hausmann, Hrsg.: «Da wusste ich, dass es Frühling war – Eskimolieder, gesammelt von Knud Rasmussen». Arche, 95 S.
Aviaq Nordlund Mørch: «Greenland Today», Magazin in Dänisch und Englisch, erscheint vierteljährlich.
• **www.greenlandtoday.com**

TIPPS & INFOS

Anreise: ab Kopenhagen täglich mit Air Greenland nach Kangerlussuaq, von dort lokale Flugverbindungen. Ab Reykjavik per Schiff nach verschiedenen Destinationen in Südgrönland.

Beste Reisezeit: Juni bis August; Nordlicht: Oktober bis April.
Regionen:
Südgrönland: Wikinger-Land mit kleinen Dörfern, geprägt von der dänischen Kolonialherrschaft seit Erik dem Roten.
Westgrönland: Hauptstadt Nuuk, Ilulissat/Diskobucht; entlang der Westküste Schiffsreisen verschiedener Veranstalter.
Ostgrönland: schroffe, dünn besiedelte Küste, grosses Naturschutzgebiet.
Nordgrönland: Inuit-Land, im Sommer Mitternachtssonne, Fahrten im Hundeschlitten.
Währung: Dänische Kronen; Kreditkarten vielerorts akzeptiert.
Gourmet-Tipp: Starkoch Jeppe Ejvind Nielsens Restaurant Nipisa in Nuuk. Haute Cuisine mit grönländischen Rohstoffen. **tu**

Diese Zeitung reiste auf Einladung von Branding Greenland.